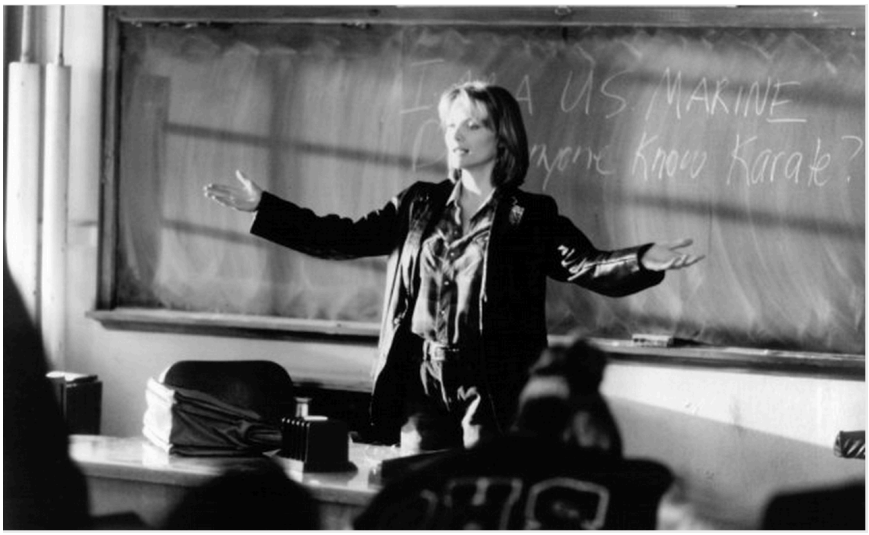

Der beste Schulfilm aller Zeiten.

Fragen und Antworten zum Lektionenbesuch

Philippe Wampfler, März 2015

»Skrupelkrankheit«: Wie stark darf man Zusammenhänge vereinfachen, wie differenziert muss man sie erklären?

Einstein wird die Formel zugeschrieben, Zusammenhänge müssten »so einfach wie möglich, aber nicht einfacher« dargestellt werden (für das Zitat gibt es meines Wissens keine gesicherte Quelle, es handelt sich im besten Fall um eine journalistische Paraphrase – nun werde ich aber wahrscheinlich unnötig differenziert). Nur lässt sich dieser Punkt damit nicht finden. Meine Ansicht: Die Schülerinnen und Schüler immer wieder erfahren lassen, dass im Unterricht Vereinfachungen präsentiert werden, dass Widerspruch wichtig und möglich ist, dass die Autorität einer Lehrperson davon nicht ablenken darf, dass sie manipuliert, verzerrt und damit auch verfälscht. Dadurch erhalten Aussagen von Lehrpersonen den erkenntnistheoretischen Status, den sie verdienen.

Das gilt auch für Quellenangaben: Wichtige Quellen gebe ich immer an, weniger wichtige auf Anfrage.

Akzeptiert man als LP, dass gewisse Schülerinnen und Schüler nur passiv am Unterricht teilnehmen? Wie können teilnahmslose Lernende aktiviert werden?

Ja. Ein Schultag ist streng – sieben bis neun Lektionen in unterschiedlichsten Fächern, Prüfungen, Referate, Lernen. Eltern, Hormone, Stress.

Ohne Auszeiten geht das gar nicht.

Nein. Im Unterricht sollten bei allen Lernprozesse ausgelöst werden. Wer sich ausklinkt, sollte ein Angebot erhalten, um wieder in eine Lektion reinzufinden. Das kann auch eine einfache Frage leisten, ein Zeichen, dass die Passivität wahrgenommen wird.

Was tut man gegen das Problem, immer mit den gleichen Schülerinnen und Schülern zu sprechen?

Niemanden wird erstaunen, dass auch diese Antwort zwei Teile hat: Auf der einen Seite sind die Interessen und Fähigkeiten in einer Klasse ungleich verteilt – einige Schülerinnen und Schüler können oder wollen nicht an Unterrichtsgesprächen teilnehmen.

Auf der anderen Seite sollte schweigenden Lernenden immer wieder Mut gemacht werden, sich einzubringen. Zum Beispiel,

1. indem bei Gruppenarbeiten die explizite Aufforderung erfolgt, eher ruhigere Schülerinnen und Schüler sollten die Ergebnisse präsentieren.
2. indem bei einer Gesprächsphase nur noch die teilnehmen dürfen, die noch nichts gesagt haben.
3. indem bei Klassen mit einem starken Ungleichgewicht grüne und rote Tafeln bei jeder Schülerin/jedem Schüler signalisieren, ob sie schon etwas gesagt haben – so dass am Ende der Stunde alle sehen, wie erfolgreich die Gruppe darin war, alle einzubeziehen.

Wie findet man den Mut, den es braucht, um auch über persönliche Themen aus der Lebenswert der Jugendlichen zu sprechen?

Vertrauen entsteht, wenn eine Kultur aufgebaut wird. Der Umgang mit Meinungen von Schülerinnen und Schülern zeigt sehr schnell, ob der nötige Respekt vorhanden ist. Die Jugendlichen machen Lehrerinnen und Lehrern von sich aus Mut, weil sie ihre Gedanken offener zu teilen beginnen, wenn ein entsprechendes Unterrichtsklima herrscht.

Letztlich muss aber jede Lehrperson die Themen finden, zu denen sie sich eine fokussierte Unterrichtsgestaltung zutraut.

Durch deine Position im Raum bis du nicht gleich nah bei allen Schülerinnen und Schülern. Ist das beabsichtigt?

Ich kann als Lehrer nicht alles steuern. Meine Position im Raum verändere ich bewusst, aber nicht mit dem Ziel, gleich nach bei allen zu sein. Wer sich in die hinterste Reihe sitzt, will nicht nahe beim Lehrer sein. Muster immer wieder zu erkennen und zu durchbrechen ist wichtig. Aber sie müssen nicht neutral sein.

Wie verhindert man Disziplinprobleme?

Dazu gibt es viele Bücher – der Klassiker ist *Lehrerverhalten* von Rolf Dubs. Persönlich halte ich viel von hohen Erwartungen an die Lernenden und von Gesprächen mit denen, welche Erwartungen nicht erfüllen. Ich setze keine Strafen ein. Entscheidend ist für mich ein Commitment zum gemeinsamen Unternehmen Unterrichts. Wenn das nicht erfolgt, ist auch keine Akzeptanz für Sanktionen etc. vorhanden.

Wie bewertet man Projekte sauber?

Darüber werden wir ausführlicher sprechen, vorerst die Prinzipien:

1. Kriterien vorgängig bekannt geben.
2. Einfache, klare Kriterien verwenden.
3. Es muss nicht alles bewertet werden.
4. Anbieten, dass eine schriftliche Rückmeldung zur Bewertung beantwortet wird.
5. Lineare 20-Punkte-Skala.
6. Wenn du tiefe Noten brauchst, bei den Kriterien daran denken, nicht erst bei der Bewertung.